

**Jubiläum** – DRK-Kreisverband Tübingen feiert sein 125-jähriges Bestehen. Sorgen bereitet die Nachwuchssituation und der Wegfall des Zivildienstes. Geld vom Landkreis

# Am Anfang stand die Sanitätskolonne

**TÜBINGEN.** Mit Regionalprominenz besetzt hat der Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes in Tübingen seinen Festakt zum 125-jährigen Bestehen gefeiert. Der Ort der Feier, das Stadtmuseum Tübingen, war mit Bedacht gewählt. Hier hatte das DRK lange Zeit seine Einsatzzentrale. Wo einst Rettungswagen ein- und ausfahren, gaben sich am Dienstagabend Bundes- und Landespolitiker, Kreis- und Gemeinderäte als Gratulanten die Ehre, ebenso Vertreter der AOK, Uniklinik, Polizei und Feuerwehr.

Kreisverbandsvorsitzende Lisa Federle erinnerte an die Entstehung des DRK. 1886 war in Tübingen die sechste Sanitätskolonne im Königreich Württemberg als Vorläufer des heutigen DRK-Kreisverbands Tübingen entstanden. Die Aufgabenbereiche haben sich über die Jahre deutlich erweitert. Jenseits des Rettungsdienstes bietet das DRK auch soziale Dienste an, bewältigt die Aufgaben mit Festangestellten und Ehrenamtlichen. Doch die Mitglieder werden älter und Nachwuchsprobleme existieren. Mit dem Wegfall des Zivildienstes wächst diese Sorge noch stärker, so Federle.

## Landrat mit Insider-Wissen

Sie wisse um die Sorge, sagt Bundestagsabgeordnete Annette Widmann-Mauz (CDU). Sie glaube aber an eine positive Entwicklung. Auch bei der Einführung des Freiwilligen Sozialen Jahrs (FSJ) hätten sich im ersten Jahr in Baden-Württemberg nur vierzehn Leute dafür entschieden. Landtagsabgeordneter Daniel Lede Abal (Grüne) bekennt sich als ehemaliger Zivi: »Wir müssen ein Bewusstsein für den Freiwilligendienst schaffen.« Er verspricht, ein offenes Ohr für die Anliegen des DRK zu haben.

Noch einer, der sich als ehemaliger Zivildienstleistender outet, ist Landrat Joachim Walter. Er erzählt, dass die Tübinger Sanitätskolonne in den Anfangsjahren Geräte und Ausrüstung aus Stutt-



*Bruno Gross und Lisa Federle haben die Henry-Dunant-Plakette erhalten.*

FOTO: SCHREIER

gart habe ausleihen müssen und Hohn und Spott ausgesetzt waren. »Die standen kurz vor dem Scheitern.« Walter übergibt dem DRK Tübingen für dessen Jugendarbeit eine Finanzspritze und verspricht im Oktober eine Messe zum FSJ im Landratsamt abzuhalten. Die Jugendlichen sollten erfahren, dass man im FSJ mehr mitnimmt als gibt.

Dass das DRK nicht nur von Spenden leben kann, sagt der Ärztliche Direktor der Uniklinik Tübingen, Professor Michael Bamberg. An den AOK-Geschäftsführer Neckar-Alb gerichtet meint er: »Ich hoffe, dass Herr Kies seinem Namen alle Ehre macht.« Willi Kies seinerseits berichtet von drei Millionen Euro, mit

denen das DRK Tübingen seine Leistungen bei der AOK abrechne. In einem konkurrenzbehafteten Nachbarschaftsverhältnis mit Tübingen sieht sich Dieter Hillebrand, DRK-Kreisvorsitzender aus Reutlingen. Nicht nur bei der Einhaltung der notärztlichen Hilfsfrist seien die Tübinger schneller, auch in puncto Jubiläum. Reutlingen feiere erst nächstes Jahr 125-jähriges Bestehen.

Vom Präsidenten des DRK-Landesverbands Baden-Württemberg erhielt der Kreisverband vertreten durch Lisa Federle und Kreisgeschäftsführer Bruno Gross die Henry-Dunant-Plakette. Für den musikalischen Rahmen sorgte das Süddeutsche Salon-Orchester. (msc)